

entgegensehen könnten. Bei der Stellung, die der WOG sich jetzt errungen habe, sei es sicher, daß bei einer solchen Regelung der Verband angehört werden würde. Der Vorsitzende Herr Kraß spricht ebenfalls die Überzeugung aus, daß solche Regelung nicht ohne Mitwirken des WOG erfolgen würde. Der Vorstand werde hier auf der Hut sein. Ebenso lebhaft wie diese Frage wurde von der Versammlung dann auch die der Fortbildungskurse besprochen. Hier handelte es sich vor allem um die Zulassungsbedingungen für die Kurse. Der Vorsitzende Herr Kraß gedachte bei dieser Gelegenheit des Begründers der Fortbildungskurse: Emil Brandt, der bis wenige Tage vor seinem Tode unermüdlich für den Verband gearbeitet habe. Der Vorstand habe, um sein Gedenken zu ehren, auf seinem Grabstein eine Plakette anbringen lassen. Die Versammlung ehrte das Gedenken Brandts durch Erheben von den Plätzen.

Nachdem dann noch den Ostpreußen versprochen worden war, daß auch sie nächstens einen Fortbildungskursus bekommen sollen und daß der Geschäftsführer Herr Brandt nach Ostpreußen kommen werde, um die Organisation dort aufzubauen, wurde noch kurz die Frage der Schülervereinigung „Berliner Schule“ besprochen, wobei die allgemeine Stimmung dazu neigte, eine eigene Schülervereinigung zu gründen, damit die Interessen der WOG-Mitglieder nicht unterdrückt würden. Herr Kraß schloß dann die Generalversammlung mit der Bitte um Einigkeit, durch die allein es möglich sei, die Interessen der Uhrmacher-Optiker zu wahren.

#### Begrüßungsabend in der Stadthalle

Hatten bis dahin die Teilnehmer an der Tagung die Stunden auf das allergründlichste zu ernster und straff disziplinierter Arbeit im Interesse des Uhrmachergewerbes ausgenutzt, so wurde der Begrüßungsabend am Sonnabend in der Magdeburger Stadthalle zu einem um so freudiger genossenen ersten Ausspannen.

Die Magdeburger Stadthalle, vor Jahresfrist erst in der Rekordzeit weniger Monate in der Hauptsache von Magdeburger Handwerkern erbaut, gab sich, so wie sie am Vormittag zur Eröffnungsfeier der Ausstellung ernst und feierlich erschienen war, am Abend heiter und freundlich im Glanze der originell aufgehängten Beleuchtungskörper, in ihrem hohen, frei und kühn schwingenden Abmessungen, im Schmucke der grün-roten Magdeburger Stadtfarben, der dunklen Holztafelung und des fröhlichen Gewirres festfroher Menschen. In großer Zahl waren auch diesmal Vertreter der Behörden und Organisationen und Ehrengäste des Verbandes erschienen, und vor allem der Schmuck solch festlicher Abende: die Damen. Die Magdeburger Uhrmacher-Zwangsinning, die den in Magdeburg zusammengekommenen Kollegen diesen Festabend veranstaltete, hatte unter der Leitung ihres Obermeisters, des Kollegen Ernst Meyer, sich mit bestem Erfolg die größte Mühe gegeben, den Gästen ein heiteres Fest zu veranstalten. Ein gutes Orchester wartete mit ernst klassischen und — bei vorgerückter Stunde — heiteren Musikstücken auf.

Herr Ernst Meyer begrüßte als Vorsitzender des Landesverbandes Provinz Sachsen und als Obermeister der Uhrmacher-Zwangsinning die Festversammlung. Die alte Hansestadt, die Elbfeste Magdeburg habe die Kollegenschaft diesmal eingeladen und die Kollegen seien gekommen, für das schwer daniederliegende Handwerk zu raten und zu raten. Das Uhrmacherhandwerk werde bedrängt, auf der einen Seite vom Großkapital, auf der anderen Seite von den Arbeitern. Darum freue er sich, heute so viele Vertreter der Behörden im Saale zu sehen, und hoffe, daß die Herren sich auch am Sonntag ein-

finden würden, um die Sorgen des Handwerkes kennenzulernen. Magdeburg sei reich an Glück und Unglück, dadurch aber reich an Geschichte: Von Kaiser Otto I. zum befestigten Plaß erhoben, war es lange das festeste Bollwerk gegen Slaven und Wenden. 1402 wurde das Ratswesen in Magdeburg beseitigt und von da an bis zur Zerstörung der Stadt im Jahre 1631 regierten hier die Handwerkerinnungen. Langsam habe sich Magdeburg nach der Zerstörung wieder entwickelt und die Bürger sich wieder neu eingerichtet. In dieser Zeit habe sich auch in Magdeburg auf dem Alten Markte der erste Uhrmacher beseßt, er war der Schlosserinnung zugeteilt. In dieser Zeit war Magdeburger Bürgermeister Otto von Guericke, der Erfinder der Luftpumpe, der Magdeburger Halbkugeln und der ersten Elektriziermaschine. Er hat auch eine Standuhr gebaut, die sich im Kaiser-Friedrich-Museum in Magdeburg befindet, jetzt aber drüben in der Ausstellung aufgestellt sei. An alten Uhren habe Magdeburg vor allem die Turmuhr des Domes aufzuzeigen, die 1356 von einem Schmiedemeister Gütermann in Bornstedt bei Magdeburg erbaut worden und heute noch im Gange sei.

Das Handwerk sei in Magdeburg stets gepflegt worden, bis in der Franzosenzeit alle Innungen aufgelöst worden seien. Heute sei es dank der Organisation wieder besser mit ihm bestellt. Aber es solle keinen Stillstand geben, sondern ein Weiterschreiten, bis es wieder besser wird. Die Romantik des Handwerkerstandes sei geschwunden, der gesamte Handwerksbrauch nüchterner geworden, die ausgleichende Gerechtigkeit, die früher in den Innungen so geschätzt wurde, geschwunden. Mehr denn je sei der Handwerker zum Kaufmann geworden. Das Gesetz der Selbsterhaltung sei in den Vordergrund getreten, und beinahe täglich müsse sich die Kollegenschaft mehr und mehr umstellen. Dazu gebe der Zentralverband seinen Mitgliedern reichlich Gelegenheit. Er habe gerade in diesem Jahre keine Kosten und Mühen gescheut, den Kollegen Anregungen zu geben, wie sie ihr Geschäft praktischer und der Neuzeit mehr entsprechend ausbauen können.

Auch an dieser Stelle habe er die Pflicht, den Behörden der Stadt Magdeburg zu danken, daß sie in weitgehender Weise Entgegenkommen gezeigt haben, unser Handwerk zu fördern und die Ideen durchzuführen. Die am Vormittag eröffneten Ausstellungen hätten ja gezeigt, wie diese Ideen zur Ausführung gelangen.

Nochmals hieß er alle Gäste recht herzlich willkommen und versprach ihnen schöne und genußreiche Stunden neben der Arbeit, die durch die Tagung entstehe. Bei den Verhandlungen solle ganze Arbeit geleistet und nach außen die Einigkeit des Handwerks gezeigt werden. Den jüngeren Kollegen solle gezeigt werden, daß das Handwerk Mann bei Mann zusammenstehe, damit dann das neue Geschlecht das deutsche Handwerk zu höchstem Ruhme führe.

In liebenswürdigen Worten dankte darauf der Präsident der Handwerkskammer Magdeburg Stadtrat Pflugmacher im Namen des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und der Handwerkskammer Magdeburg für die Einladung zur Tagung. Wer die Entwicklung des Uhrmacherhandwerks betrachte und die wunderschönen Ausstellungen besichtige, der sehe, daß der Zentralverband der Deutschen Uhrmacher verstanden habe, der Entwicklung standzuhalten und seinen Nachwuchs so auszubilden, daß er allen Anforderungen gerecht werden könne. Gerade das Uhrmacherhandwerk habe das Recht, in der Öffentlichkeit anerkannt zu werden. Kein Stand sei so eng mit der Industrie verknüpft wie das Uhrmacherhandwerk und habe dem Vordringen der Industrie so sehr Widerstand zu leisten. Der Zentralverband habe der Ausbildung der Jugend besondere Sorgfalt zugewendet. Das gesamte Hand-